

Adventsempfang 2. Dezember 2011
Oldenburg, St.-Lamberti-Kirche

Evangelium Matthäus 11,1-6

Und es begab sich, als Jesus diese Gebote an seine zwölf Jünger beendet hatte, dass er von dort weiterging, um in ihren Städten zu lehren und zu predigen. Als aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger und ließ ihn fragen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.

Ansprache zu Mt 11,1-6

I.

Liebe Schwestern und Brüder,

Alltagskram mitten im Advent! Statt eines Anstoßes zum Aufatmen, fordert das, was die Bibel in dieser Zeit der Erwartung sagt, zu engagierter Arbeit auf.

Das ganze Kapitel 10 hindurch hatte der Evangelist von Verhandlungen Jesu mit seinen Mitarbeitenden berichtet. Mit Rat und Tat, ja, durchaus mit Tipps und Tricks steht Jesus an ihrer Seite, feuert sie nahezu an: V. 6: *Geht hin zu den verlorenen Schafen...* V. 7: *Geht aber und predigt: Das Himmelreich ist nahe.* V. 10: *Keine Reisetasche, auch nicht zwei Hemden.* V. 14: *Schüttelt den Staub von euren Füßen.* V. 16: *Klug wie Schlangen, ohne Falsch wie Tauben.* V. 19: *Es wird euch gegeben, was ihr reden sollt.* V. 22: *Wer beharrt, wird selig.* V. 27: *Redet im Licht, predigt auf den Dächern.* V. 32: *Wer mich bekennt, den will ich auch bekennen.* V. 40: *Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf.*

Jesus sendet Menschen und ist mit auf dem Weg. Jesus warnt vor den Anstrengungen und ermutigt, hinzugehen und zu handeln. Jesus traut uns was zu. Ist das Warten auf Weihnachten doch mehr mit dem Alltagsgeschäft verknüpft, als wir es so erträumen? Sehen wir für unser heutiges Treffen, diese Aktion, den Alltag Jesu, Evangelium am 3. Adventssonntag:

II.

Es begab sich..., dass er von dort weiterging, um in ihren Städten zu lehren und zu predigen

Wir würden ja gerne innehalten, mal Pause machen, aufatmen jetzt im Advent! Doch Jesus geht weiter: von irgendwo nach anderswo, bleibt unterwegs, ist immer im Ankommen und Weitergehen begriffen.

Eben nahm er seine Mitarbeitenden noch beiseite ... jetzt geht's aber in los, in die Städte und Dörfer, ja, wirklich: auch in weit abgelegene Orte in Galiläa. *Chorazin* auf dem Hügel und *Betsaida* im Flusstal (11,21), *Tyrus* und *Sidon* an der Küste (11,22) und das Fischerdorf *Kapernaum* (11,22), er macht Station in Kornfeldern (12,1) und Gotteshäusern (12,9), mal am See (13,1), mal in Genzareth (14,34), mal am Galiläischen Meer (15,29). Lauter Stationen in dem Land, in das Jesus kommt und immer neu aufbricht, das zeigt, wie er unermüdlich auf dem Wege bleibt. Land seines Auftrags, Land seines Lebensweges, beispielhaft das Land, das er uns zeigen will (28,7).

Dieser Weg mit seinen vielen Stationen geht weiter. Das Evangelium nimmt seinen Lauf bis heute und in unser Land hinein, ja, bis *an die Enden der Erde*. So führt sein Weg auch ins Oldenburger Land, sind wir mit dabei, in Moor und Marsch, am Deich und in der Geest, auf dem Fehn und in den Vorstädten. Auch dieses Land mit allen Menschen, die hier leben, steht unter der Verheißung Gottes. Auch dieses Stück Erde ist *ein Land, das ich dir zeigen will ...* So sagt es das 1. Buch Mose, so lautet das Motto unseres Zukunftskongresses im Juli 2012.

Es begab sich..., dass er von dort weiterging, um in ihren Städten zu lehren und zu predigen

Wenn wir uns aufmachen wollen in dieses *Land, das Gott uns zeigen will*, dann wird das jedoch keine Pauschalreise, weder gemütlich dümpelnde Kreuzfahrt noch irgendein all-inclusive-Angebot.

Wenn Jesus mit uns *weitergeht* in das Land, das er uns zeigen will, dann gibt es dort etwas zu tun: Jesus *geht weiter*, um *zu lehren und zu predigen*. Nein, damit sind keine Sonntagsreden gemeint. Aber die inhaltliche Arbeit, die Aufgaben des Lernens und Lehrens im Glauben, der Feier und der Verkündigung, das bleibt mit Jesus unser zentraler Auftrag als Kirche, die mit ihm auf dem Weg ist. Auch in einer Welt, die sich Fragen des Glaubens, Fragen nach Leben und Tod, nach Sinn und Unsinn immer weniger stellt, weil sie ihr zu komplex sind und so schwer vermittelbar in der Kommunikation!

Interessant ist, was in diesem Alltagsabschnitt des Evangeliums von *Lehre und Predigt* Jesu ankommt. Ja, diese kleine Begebenheit erzählt uns heute, was von der sehnlich, adventlich erwarteten Nähe des Reiches Gottes noch in den Gefängnissen ankommt. Und das Gefängnis des Johannes, steht gewiss auch für jede Enge, jedes Gefangensein, das wir kennen. Johannes hört von den *Werken Christi!* Was also ankommt, das ist das Handeln Jesu, die spürbaren Folgen seiner Lehre und Predigt! Noch hinter dicken Mauern und verschlossenen Türen, noch im Dunkel der Einsamkeit, der drängenden Stille, der drohenden Gewalt – was Jesus tut, ist spürbar – auch im Alltag unserer Gemeinden und Werke!

III.

Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?

Worauf warten wir vor Weihnachten noch? Besteht unser Besinnen nur aus *Abwarten und Teetrinken*? Na, wenn wir uns Zeit wenigstens mal dafür und für die Einladung an andere dazu nehmen würden...!

Erwarten wir etwas von Gott, von Christus, von dem Glauben, der seinen Weg mit uns gehen will? Oder haben wir wirklich nur noch Erwartungen an uns selbst – und natürlich: immer gern an andere? Wie traurig, wie langweilig aber ist das Leben ohne die vortreffliche, leise, lebendige Hoffnung auf Gott!

Das wäre aber mehr als Aufgeben und Abwarten! Das heißt eine Ahnung haben von dem, was kommt, und einen Anfang machen mit der Vorbereitung! Erwarten heißt Entgegengehen, Hoffen statt Hockenbleiben. Erwarten heißt gegenwärtig in den Blick zu nehmen, wer und was auf uns zukommt: Wir betonen das *schon jetzt und noch nicht*. Aber es gilt auch: *es ist nahe und schon heute!* Darum bleibt die Nachhaltigkeit die drängendste Aufgabe unserer Gesellschaft, ökologisch und kulturell, schon jetzt für unsere Kinder und für kommende Generationen.

IV.

Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht:

Und wieder heißt es *Hingehen* – das bleibt die erste Bewegung auch unserer kirchlichen Arbeit – und wieder *Weitersagen* – die zweite Bewegung! Und wir sollen sagen, was wir

hören und sehen, was wir mit unseren Sinnen wahrnehmen – das ist nun wahrlich keine missionarische Überforderung!

Jesus beantwortet die großen Erwartungen – *bist du's* – und die Beliebigkeitsfrage – *doch lieber was anderes?* – mit einem äußerst schlichten Auftrag: Nehmt wahr und würdigt, was geschieht und gelingt! Niemand erwartet spektakuläre Wunder von Euch! Aber da, wo kleine und große Wunder im Alltag geschehen, da dürfen wir, sollen wir, müssen wir, können wir und wollen wir hinsehen und hinhören – und genau das dann wiedergeben und weitersagen!

V.

Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt.

Nein, das ist keine todo-Liste für unsere nächste Tagesordnung, das ist wahrlich nicht das Ergebnis unserer letzten Evaluation, und bitte auch nicht unser Kriterienkatalog für's Qualitätsmanagement. Aber auch hier lohnt es sich, die biblische Botschaft als Grundlage unseres Denkens und Tuns ernst und genau zu nehmen. Das Evangelium knüpft hier an die Hoffnungen Israels an, die Propheten wie Jesaja und Jeremia verkündet haben. Aber es setzt dazwischen nicht einfach ein Gleichheitszeichen.

Jesus antwortet hier auch nicht bloß: *Ja, ich bin's*. Jesus benennt, was geschieht. Und er will gewürdigt wissen, was in seinem Handeln gelingt. Jesus macht die großen und kleinen Wunder Gottes erst bekannt! Doch, Ihr Lieben, auch hier ist Nachfolge angesagt: Wir müssen nicht mit *großen* Wundern anfangen, dürfen die sogar ganz getrost in Gottes Hand legen. Aber wir sollten doch noch tun, was wir können. Und da bleibt genug, wenn Jesus uns aufträgt, dass endlich den Armen frohe Botschaft gebracht wird!

VI.

Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert!

Die kleine Seligsprechung am Schluss kann ich mir gut mit einem Augenzwinkern Jesu vorstellen. Selig wäre doch schon, wer ohne Ärger auskommt! Wer kennt das nicht in anstrengenden Zeiten?

Mensch, ärgere dich nicht – nicht an diesem Jesus! Nicht an Gott, am Glaube oder seiner Gemeinde. Nicht an dem, der andern Augen öffnet, der Lahme in Bewegung versetzt! Freude über jeden Aussätzigen, der heil wieder dazugehört! Freut euch an dem, der die Ohren und Herzen weit macht, der in den Tod ging und zu neuem Leben auferstanden ist!

Mensch, ärgere dich nicht – trag auch du mit Herz und Hand das Evangelium zu den Armen.

Amen.